

Vom Bauschutt in die Vitrine - ein ungewöhnlicher Pflasterstein aus Charnockit aus der Kiesgrube Consrade bei Schwerin

MATTHIAS BRÄUNLICH, Hamburg

Am Sonnabend, den 5. April war ich im mecklenburgischen Banzkow bei Schwerin zu Besuch. Da ich mich für Gesteine interessiere, besuchte ich mit meinem Bekannten die nahe gelegene Kiesgrube in Consrade. Dort war am Rande Bauschutt abgekippt und planiert worden. Genau auf dieser Fläche fand ich einen abgenutzten Pflasterstein: ein ausgesprochener Glücksfall.



Abb. 1: Pflasterstein aus Charnockit aus der Kiesgrube Consrade bei Schwerin

Das Gestein, aus dem er gehauen wurde, gibt es nur im schwedischen Varberg, 380 km von Schwerin entfernt. Der Leser mag sich fragen, woher ich das nun wissen will und was daran so besonders sein soll. Es ist die Tatsache, dass dieses Gestein sehr selten ist und dass es nicht viele Möglichkeiten gibt, wie es nach Schwerin gekommen sein kann.

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit Geschieben. Damit sind alle Gesteine gemeint, die vom Eis während der vergangenen Eiszeiten nach Norddeutschland transportiert wurden. Diesen Eistransport hat man im 19. und 20. Jahrhundert unter anderen durch Vergleich der Gesteine in Schweden, Norwegen und Finnland mit den Findlingen, die hier bei uns herumliegen, entschlüsselt. Dabei spielen sogenannte "Leitgeschiebe" eine wichtige Rolle. Damit sind Gesteine gemeint, die so charakteristisch sind, dass man sie immer wieder erkennt, weil es sie nur an einer Stelle in Skandinavien gibt. Der gefundene Pflasterstein ist aus so einem Leitgeschiebe. Es ist ein *Varberg-Charnockit*. In drei Jahren regelmäßigen Suchens in

Kiesgruben und an der Ostsee habe ich nur ein einziges Stück gefunden. Eben diesen Pflasterstein bei Schwerin!

Wie kann der Schwede nun ins Pflaster und dann auf den Abfallhaufen?

Die Pflasterung der Straßen begann in großem Maßstab im 18. Jahrhundert. Dabei wurden die Findlinge und Lesesteine aus den Äckern und Wiesen benutzt. Sie lagen schon in etwa dort, wo man sie brauchte und kosteten nichts. Man spaltete die Brocken und fertigte aus den Teilen einzelne Pflastersteine.

Es erscheint auf den ersten Blick sehr wahrscheinlich, dass auch der Charnockit während der Eiszeit als Geschiebe nach Norddeutschland kam, hier bearbeitet und im Straßenbau verwendet wurde. Dann hätte er geraume Zeit im Pflaster verbracht. Auf jeden Fall wurde er vor kurzem ausgehoben und mit seinen Kollegen „entsorgt“. Das ergibt sich aus den kaum verwitterten Seitenflächen und der noch unbewachsenen Stelle, wo die Steine abgelagert wurden.

Der Stein ist von Hand behauen. Die Form und die Größe sind ein Hinweis darauf, dass er vor etwa 100 Jahren geschlagen wurde. Das sagte mir ein Spezialist für Natursteinpflaster. Eine andere Möglichkeit, wie der Stein den Weg nach Norddeutschland zurückgelegt haben könnte, ist die, dass der Stein als Schiffsballast von Menschen transportiert wurde. Segelschiffe brauchten eine Mindestbeladung und so fuhr man auch mal eine Ladung Steine, wenn es leer zurückging.

Die dritte Möglichkeit ist die, dass die Steine schon als fertiges Pflaster aus Schweden importiert wurden. Eine Anfrage in Schweden ergab, dass es tatsächlich einen regen Handel mit genau diesem Gesteinstyp gab. Das Vorkommen in Varberg liegt an der Küste, so dass der Transport einfach war. Dieses Gestein wurde auch in Kopenhagen und an mehreren Stellen in Norddeutschland verwendet.

Es ist also ziemlich wahrscheinlich, dass der Varberg-Charnokit als Pflasterstein exportiert wurde. Die Möglichkeit, dass er aus einem größeren Findling gehauen wurde, besteht auch noch. Als Geschiebe ist dieses Gestein aber ziemlich selten, weil das Vorkommen recht klein ist.

Zuletzt noch eine Bemerkung zum Gesteinsnamen. Er ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Geologen Humor haben. Die erste Probe dieses Gesteinstyps wurde aus einem Grabstein in Indien entnommen. Es war das Grab von Job Charnock, dem Gründer von Kalkutta. Nach Charnock wurde das Gestein Charnockit genannt.

Falls Sie mehr über Gesteine und Geschiebe wissen möchten: Besuchen Sie ein Treffen der Gesellschaft für Geschiebekunde. In Schwerin treffen sich unter Leitung von Dr. Wolfgang Zessin, Jasnitz, die Freunde der Geologie/Paläontologie/Mineralogie seit nunmehr 26 Jahren, früher, vor der Wende, im Haus der Kultur (Kulturbund) am Pfaffenteich, nach der Wende, im Eingangsgebäude des Schweriner Zoos, jeweils am ersten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr. Dies ist die Sektion Westmecklenburg der Gesellschaft für Geschiebekunde.

Übrigens fand im Trend Hotel Banzkow das 19. Jahrestreffen der Geschiebekundler statt, bei dem ich zu Besuch war. Es fand anlässlich der 25jährigen Leitung der Gruppe Westmecklenburg durch W. Zessin an diesem Ort statt. Den Pflasterstein fand ich in der Mittagspause.



Abb. 2: Der Verfasser und Finder des außergewöhnlichen Pflastersteins in der Kiesgrube Consrade

Wenn Sie einen Internetzugang haben, schauen Sie doch mal rein.
www.Geschiebekunde.de oder www.kristallin.de (die Seite des Autors).

Anschrift des Verfassers: Matthias Bräunlich, Hamburg